

# Bsirske: Nicht die Digitalisierung ist das Problem

Verdi-Chef hielt den öffentlichen Abendvortrag beim Nassauer Dialog in der Stadthalle

Von unserer Mitarbeiterin  
Ulrike Bletzer

■ **Nassau.** Digitalisierung, die Zweite: Nach Rainer Bomba, Ex-Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, im vergangenen Jahr sprach nun der Verdi-Vorsitzende Frank Bsirske zum Auftakt des Nassauer Dialogs der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft über dieses Thema. Stadtbürgermeister Manuel Liguori sagte in seiner Begrüßung zu Recht, dass es aktueller nicht sein könne. Eine Einschätzung, die auch in den beiden folgenden Grußworten zum Ausdruck kam.

Früher habe man, um den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verdrängungswettbewerb zu beschreiben, gesagt, dass die Schnellen die Langsamen fressen, erinnerte Josef Peter Mertes, stellvertretender Vorsitzender der G. u. I. Leifheit-Stiftung, die die 2015 ins Leben gerufene Veranstaltungsreihe „Nassauer Dialog“ finanziert: „Heute heißt es stattdessen, dass die Digitalen die Analogen überholen.“ Dietrich Hoppenstedt, Präsident der veranstaltenden Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft, betonte, dass die mit der Digitalisierung einhergehende Herausforderung niemals abgeschlossen sein werde, sondern, im Gegenteil, einen sich selbst permanent neu generierenden Prozess beinhalte.

Es wäre eine Riesenüberraschung gewesen, hätte Frank Bsirske als Vorsitzender der zweitgrößten deutschen Gewerkschaft nicht die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt in den Mittelpunkt seines Vortrags gestellt: „Wir müssen uns darauf

einstellen, dass auch sie sich durch das Internet, das neue Konsumoptionen, Geschäftsmodelle und Vertriebswege geschaffen hat, grundlegend verändern wird – und zwar keineswegs nur in der Industrie, sondern auch im Dienstleistungssektor“, prognostizierte er. Zu diesen Veränderungen zähle zunächst einmal die „Entortung“ und „Entzeitung“ der Arbeit, also die Möglichkeit, Ort und Zeitpunkt seiner Arbeit in einem gewissen Rahmen selbst zu bestimmen, was allerdings mit dem Druck, ständig erreichbar sein zu müssen, einhergehe. Gleichzeitig mache die Digitalisierung durch die Zuordenbarkeit von Datenmengen Leistungsunterschiede zwischen Arbeitnehmern immer transparenter und ermögliche Leistungsprognosen über Einzelne.

Als Extrembeispiel für digitalisierte Überwachung in der Arbeitswelt nannte Bsirske den Fall

## Was ist der Nassauer Dialog?

Das 2015 von der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft ins Leben gerufene und von der G. und I. Leifheit-Stiftung geförderte Veranstaltungsformat „Nassauer Dialog“ richtet sich an Nachwuchskräfte in Führungspositionen. Es findet für einen ausgewählten, interdisziplinären Teilnehmerkreis aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft statt und legt den Fokus auf die Diskussion gesellschafts- und kommunalpolitisch aktueller Themen. Ein öffentlicher Abendvortrag leitet die jeweils dreitägige Veranstaltung ein. Bisherige Themen waren „Zukunft des Parteienstaates – Gibt es



Der Verdi-Vorsitzende Frank Bsirske spricht zum Auftakt des Nassauer Dialogs der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft in der Stadthalle.

Foto: Ulrike Bletzer

eines Amazon-Mitarbeiters, der wegen „zweimaliger Inaktivität innerhalb von fünf Minuten“ eine Abmahnung erhalten hatte. Hintergrund: Bei dem Online-Versandhändler erleichtern intelligen-

eine Alternative zu den Parteien als zentralem Element der politischen Willensbildung“ mit Wolfgang Böhrer, Ministerpräsident a.D. Sachsen-Anhalt (2015), „Medienkrise? Wohin geht die ‚Vierte Gewalt‘ in Deutschland?“ mit Markus Schächter, ehemaliger ZDF-Intendant (2016), „Digitalisierung in unserer Gesellschaft – Herausforderungen und Chancen für eine bessere Zukunft“ mit Rainer Bomba, Staatssekretär a.D. im Bundesverkehrsministerium (2018) und „Digitalisierung in der Arbeitswelt“ mit Frank Bsirske, Vorsitzender der Gewerkschaft Verdi (2019). *ubl*

te Scanner nicht nur die Zuordnung von Bauteilen und Warenlieferungen, sondern können auch Daten über Leistung und Verhalten ihrer Nutzer übermitteln. Internet-Plattformen wie das Amazon-Tochterunternehmen Mechanical Turk, für das freie Mitarbeiter (Freelancer) zeitlich eng befristete Einzelaufgaben übernehmen, bezeichnete Bsirske als „digitales Tagelöhnerum“ und betonte: „In diesen Arbeitsbeziehungen ist die Macht sehr ungleich verteilt.“

Wie viele Arbeitsplätze sind durch die Digitalisierung bedroht? „Hier kommen die Studien zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen, die Bandbreite reicht von 12 bis fast 50 Prozent“, fasste Bsirske zusammen. Grundsätzlich gelte die Formel „Je klüger die Maschinen, desto geringer der Personalbedarf“, so der Verdi-Chef, der eine Art Horrorzenario entwarf: „Im Endeffekt könnte dies dazu führen, dass es eine kleine Gruppe von Menschen

gibt, die den Computern sagen, was sie zu tun haben, und eine große Gruppe von Menschen, denen es umgekehrt die Computer sagen.“ Insgesamt 93 Prozent der Beschäftigten seien nach eigener Aussage von der Digitalisierung betroffen. Lediglich sieben Prozent würden von einer Abnahme der Arbeitsmenge, eine deutliche Mehrheit dagegen von einer Arbeitsverdichtung und zunehmendem Multitasking berichten, sagte Bsirske und ergänzte: „Noch nicht einmal jeder Zehnte spricht von einer Arbeiterleichterung.“

Zugleich betonte der 67-jährige Gewerkschaftsfunktionär, der seit März 2001 Verdi-Vorsitzender ist, sich beim Bundeskongress Ende September in Leipzig aber nicht mehr zur Wiederwahl stellen wird, er sei weit davon entfernt, die Digitalisierung zu verteufeln. Im Gegenteil: „Um konkurrenzfähig zu sein, müssen wir, zum Beispiel beim Breitbandausbau, mehr ma-

chen als bisher.“ Das Problem sei nicht die Digitalisierung selbst, sondern das, was die Menschen aus ihr machen.

Anders als es der Bundesverband der Deutschen Arbeitgeberverbände vertrete, sei der Grundsatz „Innovationsbeschleunigung durch Regulierungsabstinenz“ nicht zielführend: „Im Gegenteil, es bedarf einer gezielten Gestaltung und eines regulativen Eingreifens, weil andernfalls massive Arbeitsplatzverluste und eine deutliche Zunahme psychischer Erkrankungen drohen. Für das Gelingen einer humanen Digitalisierung ist eine aktive Einflussnahme unabdingbar.“ Anstatt die menschliche Arbeitskraft zu ersetzen, müsse die Digitalisierung diese als Intelligenzverstärker unterstützen und sich sozialverträglich vollziehen. „Dazu ist ein politischer und gesellschaftlicher Diskurs erforderlich, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt“, so Bsirske.